



Elftes Kapitel.

Nicht mehr die Alten.

Strahlender Lichterglanz und milde Blumendüfte erfüllten die festlich geschmückten Räume, in denen die Kommerzienrätin in kostbarer Toilette, mit funkelnden Brillanten überall, zum Empfange ihrer Gäste bereit stand, neben ihr ihr Gemahl, der alle seine Orden angelegt hatte. Allmählich füllten sich die Säle und ein reizendes Bild von Jugend, Schönheit und Pracht bot sich dem Auge. Klara blickte nach ihrem Spiegelbilde und was sie sah, bereitete ihr schmerzlichen Verdruß; ihre Tanzkarte wurde zwar oft erbeten und die eingeladenen Herren beeilten sich, sich ihr vorstellen zu lassen und ihre Namen für die Tänze aufzuschreiben; aber sie fühlte nur zu sicher, daß ihr dies als der Tochter des Hauses, als ihrem Reichthum geltend, dargebracht wurde. Niemand hätte sie beachtet, wäre sie ein armes, unbedeutendes Mädchen gewesen, wie Fräulein Fischer, die in ihrer einfachen, schmucklosen Toilette doch lieblich und hübsch ausah, so daß sie oft die Blicke auf sich zog. Allerdings wandten sich die meisten Tänzer, wenn sie auf ihre Erkundigung die flüsternde Erklärung erhielten „es ist die Gouvernante,“ achselzuckend ab, und selten trat einer mit der Bitte um einen Tanz zu ihr; aber sie schien das ganz natürlich zu finden. Sie sah so heiter und glücklich in das wogende Treiben, daß man ihr anmerkte, wie es sie unterhielt, ohne daß ein Gedanke an eine persönliche Zurücksetzung sie nur einen Augenblick störte. Als Doktor Klein auf sie zuschritt